

Gaunshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakatafeln aushängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: **Jahrbuch** Unterhaltungsblatt **Mittwochs**: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittlungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Uebereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser machte gestern vormittag einen Besuch im Auswärtigen Amt und hörte später den Vortrag des Generalobersten v. Moltke.

Die Kaiserin trifft am 25. Februar zu einem vierwöchigen Besuch in Braunschweig ein.

Der König von Bayern wird während des diesjährigen Kaisermandövers auf Schloß Aschaffenburg Wohnung nehmen. Bekanntlich nehmen am diesjährigen Kaisermandöver außer vier preussischen auch zwei bayerische Armeekorps teil.

Dem Prinzen Wilhelm zu Wied, Rittmeister im 3. Gardeularenregiment wurde der Abschied bewilligt. Gleichzeitig wurde der Prinz unter Verleihung des Charakters eines Majors à la suite des genannten Regiments gestellt.

Bei der Prinzessin Wilhelm von Baden hat sich während der Nacht ein neuer schwerer Schwächezustand eingestellt, der zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gibt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aus den Parlamenten.

Reichstag. (12. Febr.) Fortsetzung der gestrigen Beratung beim Reichsversicherungsamt in Verbindung mit der Beratung der Denkschrift über die Rücklagen bei den Berufsgenossenschaften. Vor Eintritt in die Verhandlungen ruft Präsident Dr. Kämpf den Abgeordneten Bauer (Soz.) wegen gestriger unparlamentarischer Ausdrücke nachträglich zur Ordnung. Erster Redner ist der Spezialist des Zentrums in Handwerkerfragen der Abgeordnete Jrl der ausführt, daß auch seine Parteifreunde wünschten, daß die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts unparteiisch und gerecht sei. Bezüglich der Denkschrift der berufsgenossenschaftlichen Rücklagen, fragt der Redner, ob zu ihrer Aufstellung auch Sachverständige hinzugezogen worden sind oder ob sie blos auf mathematischen Berechnungen beruht. Der Redner stimmt dem Antrag auf Ueberweisung der Denkschrift an eine Kommission zu. Abg. Schulenburg (Ntl.) schließt sich dem Antrag auf Ueberweisung der Denkschrift an eine Kommission von 15 Mitgliedern an. Abg. Dr. Doormann (Fortsh.): Mit einer Kommissionsberatung sind wir einver-

standen. Durch die Rücklagen werden namentlich den kleinen Gewerbetreibenden Kapitalien entzogen, die besser in der Industrie angelegt wären. Der konservative Abgeordnete Siebenbürger erklärte die Einbeziehung der Landkrankenassen in die R. V. D. habe sich gut bewährt. Der Redner beschwert sich über die hohe Kautions, die für die Versicherungsbeziehung gefordert wird. Der Zentrumsresolution erklärt der Redner zuzustimmen. Staatssekretär Delbrück: Bei der weitaus größten Mehrzahl der vorgebrachten Beschwerden handelt es sich um Beschwerden, die nicht in der Mangelhaftigkeit des Gesetzes, sondern in der Durchführung ihren Ursprung haben. Abg. Behrens von der wirtschaftlichen Vereinigung erklärt sich mit den Ausführungen des Ministers einverstanden. Ministerialdirektor Dr. Caspar erklärt die Frage der Kautionsstellung für die Befreiung von der Versicherungspflicht lasse sich nur von Fall zu Fall entscheiden. Die Landkrankenassen hätten sich bewährt. Abg. Astor (Ztr.) weist die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Siebel zurück und wünscht eine Einschränkung des Hilfsarbeiterwesens in den Berufsgenossenschaften. Abg. Hegter (Z. Bp.) polemisiert gegen den Abg. Siebenbürger und verlangt eine Gleichstellung der ländlichen mit den städtischen Arbeitern. Abg. Graf Westarp (Konf.), Koch (Soz.), Rohmann (Ztr.) u. Dr. Pfeiffer (Ztr.) sprechen ebenfalls zu dem Thema, worauf die Diskussion geschlossen wird. Weiterberatung Freitag 1 Uhr. Schluß 7 Uhr.

Der Seniorenkonvent des Reichstags beriet vor dem Beginn des Plenums über die Geschäftslage. Nach der vorliegenden Zusammenstellung stehen vom 12. Febr. bis 3. April 1914 nach Abzug der in Aussicht genommenen Sitzungsfreien Tage (23. und 24. Februar, 14. bis 16. März und 25. März) für die Plenarberatungen 39 Tage. Der Seniorenkonvent hat sich dahin geeinigt, möglichst nur noch einen Tag auf die Beratung des Reichstags des Innern zu verwenden, und hat die Verteilung der übrigen Tage vorgenommen. Am die getroffene Verteilung möglichst durchzuführen, sollen die Sitzungen ausgedehnt werden, und zwar soll das Plenum bis 7 Uhr abends tagen und dann vom Präsidenten befragt werden, ob es gewillt ist, die Sitzung noch auszudehnen.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Der 5. Tag der Beratung über den Etat des Ministeriums des Innern im Abgeordnetenhause brachte zunächst eine längere Erklärung des fortschrittlichen Abgeordneten Cassel, der im Namen

seiner Parteifreunde bedauerte, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit in ungebührlicher Weise ausgenutzt hat. Trotdem erklärte er sich gegen eine Aenderung der Geschäftsordnung. Auch das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen kann er nicht befürworten. Er nimmt seine Partei energisch dagegen in Schutz, zur Sozialdemokratie hinzuneigen. Zum Schluß tritt er für die Glaubensfreiheit sowie für die fortschrittliche Ausgestaltung des preussischen Wahlrechts ein. Eine Behauptung des Abg. Cassel, daß in Münster ein Sachverständiger jüdischen Glaubens abgelehnt worden sei, ruft den Minister von Dallwitz auf den Plan, der die Angelegenheit aufklärt. Der polnische Abg. Korfanty zieht nochmals gegen den Ostmarkenverein vom Leder. Unterstaatssekretär Dr. Holz betont in seiner Erwiderung, daß die Behauptungen des polnischen Abgeordneten sich bisher nicht haben beweisen lassen. Den Schluß des Berichts bildete eine Rede des Vorwärtsredakteurs Ströbel, der die lange Rede seines Fraktionsgenossen Hoffmann entschuldigt und Entgleisungen zugibt. Nach einigen persönlichen Bemerkungen verläßt sich das Haus um 5 Uhr auf Freitagvormittag 11 Uhr.

Preussisches Herrenhaus. Das Herrenhaus ist zum 19. Februar einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz.

Ausland.

Aus der französischen Kammer. Der Budgetausschuß der Kammer hat dem Gesekentwurf betreffend die Anleihe von 175 Millionen Francs für Äquatorialafrika seine Zustimmung erteilt. — Der Marineminister erklärte in der Kammer, daß die Verteidigung der atlantischen Küste durch Unterseeboote, Küstentelegraphen, Flugzeuge und Luftschiffe gesichert werden müßte, denn die Konzentration der Kräfte im Mittelmeer sei eine strategische Notwendigkeit, solange die Verhältnisse sich nicht änderten.

Die Suffragetten. Der Türhüter im Hause des verstorbenen Chamberlain in Birmingham, fand heute Morgen eine mit Pulver gefüllte Gasröhre mit einer Zündschnur; die zur Entzündung bestimmte Lampe war allerdings ausgegangen. In der Nähe lag eine Postkarte an den Minister des Innern, die anscheinend von Frauenrechtlerinnen herrührt, mit der Bemerkung, daß der Kriegszustand fortbestehe.

Demonstrationszug in Wien. Auf Veranlassung der sozialdemokratischen Partei veranstalteten 2000 Arbeitslose gestern Vormittag einen stillen Demonstrationzug vom Schwarzenbergplatz bis zum Rathaus. Am Zuge beteiligten sich auch zahlreiche Mitglieder des Reichsrates, des Landtages und der Gemeindevertretung. Die Zugänge zum Parlament und zum Rathaus waren abgesperrt. Die Kundgebung verlief vollkommen ruhig. Um 11 Uhr löste sich der Zug störungslos auf.

Finanzlage der Türkei. Der „Temps“ berichtet über die traurige Finanzlage der Türkei: Morgen, am 14. Februar ist die Zahlung der Sechsmonaterate an die Beamten fällig. Die Regierung wünscht dieser Verpflichtung unter allen Umständen nachzukommen, da ihre Lage sonst unaktabar werden würde. Zu diesem Zwecke sind ca. 6 Millionen Mark erforderlich. Die türkischen Verhandlungen mit der deutschen Orientbank über die Ausgabe von 8 Millionen Schahscheinen hat sich zerschlagen. Die Pforte hat sich deshalb nach Paris gewandt, um von dort 5 Millionen à conto der nächsten Anleihe zu erhalten. Falls diese Hoffnung vereitelt wird, befindet sich die Türkei in einer sehr schwierigen Lage und würde sich gezwungen sehen, Gelder unter jeder Bedingung aufzunehmen, so lästig dieselben auch sein mögen.

Die Wirren in Mexiko. Ein Telegramm aus El Paso bestätigt die Nachricht von der Gefangennahme und Hinrichtung Maximo Castillos und sechs seiner Anhänger durch Truppen der Konstitutionalisten. Nach einem Telegramm, das General Villa von Rebellen erhalten hat, fand die Gefangennahme am Montag 45 Meilen von Pearson in Chihuahua statt.

Lokales.

e. Kreisaustrich. In der gestrigen Sitzung des Kreisaustrichs wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Genehmigt wurden: Konzeptionsgesuch des Gustav Kiehe zu Oberseel; Konzeptionsgesuch des Jaques Nassauer in Schwabach; Konzeptionsgesuch der Frankfurter Lederfabrik G. m. b. H.; Konzeptionsgesuch des Galtwirts Friedrich Schwabs aus Pohnsdorf; Anstrengung eines Zivilprozesses der Gemeinde Schloßborn; Grundstücksverkauf der Gemeinde Ehlhalten. Ferner wurde dem Antrag des Ortsarmenverbandes Cronberg auf Unterbringung des Tagelöhners Sebastian Dohs von dort in einer Arbeitsanstalt stattge-

Im Schneegestöber.

von Anders J. Erlsholm.
Autorisierte Uebersetzung von Math. Mann.

„Ja, die Konkurrenz wird allerdings sehr scharf“, sagte Römer.

„Freilich. Ich kann mich zur Not darin finden, wenn es arme junge Frauen sind, die sich durch ihre Energie in die männlichen Fächer hineinbohren. Aber die besseren Stellungen sind in der Regel mit Frauen aus den Beamtenfamilien und dem wohlhabenden Mittelstande besetzt. Und hier handelt es sich also nicht um den Kampf ums Dasein, sondern die Triebfeder ist eine Lust zur Emanzipation, ein Verlangen nach Selbständigkeit.“

„Und das ist in Ihren Augen vom Uebel?“ sagte Frau Elbaek.

„Fast vom Uebel. Diese emanzipierten Damen aus den Kontoren . . . ich möchte wohl wissen, wie die später als Hausfrauen werden, wenn ihnen ihr Selbstständigkeitsverlangen überhaupt gestattet, sich zu verheiraten? Werden sie sich nicht über alle die täglichen Kleinigkeiten erhaben fühlen, die erinnert und getan werden sollen, werden sie nicht die Pflege des Heims mehr und mehr dem Mädchen überlassen, während sie selbst nach Konferenzen und Generalversammlungen und Gott weiß wo hin traben?“

„Fräulein Fossam warf den Kopf energisch in den Nacken.“

„Sie sehen die Sache zu schwarz an, Herr Verwalter. Ich kenne mehrere hübsche junge Mädchen, die mehrere Jahre auf Büros und in Geschäften angeestellt waren — und die trotz dem vorzügliche Hausfrauen geworden sind!“

„Ja, meine Erfahrung geht nach derselben Richtung hin“, fügte Frau Elbaek hinzu.

„Ich bin ebenfalls nicht ganz einig mit Ihnen, Herr Verwalter“, räumte Frau Römer ein.

Die alte Frau Rnom sagte nichts, nidte nur als Bekräftigung dafür, daß auch sie die Anschauung ihres Sohnes nicht teilte.

„So, nun haben Sie alle Damen gegen sich!“ rief Römer aus.

„Ja, ja. Aber mir geht es wie König Karl — er konnte nicht weichen, nur fallen konnte er“. Und ich will nur darauf aufmerksam machen, wie die Frauen mit ihren Forderungen immer weiter gehen. Jetzt begnügen sie sich nicht mehr damit, sich hier und da hineinzubohren und die Stellungen des Mannes einzunehmen — jetzt verlangen sie auch politische Gleichberechtigung mit den Männern.“

„Ja, das verlangen wir!“ sagte Frau Elbaek.

„Sehr wohl, gnädige Frau. Aber ich sage: wenn die Frauen zu den Wahlurnen wallfahrten, dann sollen Männer gefälligst zu Hause bleiben! Haben wir nicht Verwirrung und Manscherei genug in der Politik gehabt! Es hat Jahre gewährt, bis die Erziehung der Männer auf politischem Gebiet beendet war — und diese Erziehung ist auch nur recht schwach ausgefallen. Wird nun aber plötzlich das Wählerkorps verdoppelt, und erhält die erste beste Madame ihre Stimme auf den Versammlungen, um ihr ausgeartetes politisches Wissen auszukramen — na ja, dann glaube ich, daß ich es vorziehen werde, Hut und Rod zu nehmen und mich zu empfehlen. . . was sagst Du dazu, Mutter?“

„Was ich sage? Ich möchte die Gesellschaft bitten, jetzt hineinzukommen und Kaffee zu trinken — dann kannst Du ja auf Deinem Stedenpferd weiter reiten!“

„Ja, da hören Sie es, Oberförster“, sagte der Verwalter, indem er sich erhob. „Stedenpferd sagt sie. Meine Frau ist auch von der Schlange gebissen die „Frauen-Emanzipation“ heißt.“

„Das liegt in der Zeit“, meinte Römer. „Und wir werden uns schon damit veröhnen müssen.“

„Nie im Leben!“ rief der Verwalter aus. „Denn wissen Sie, womit ich glaube, daß es noch enden wird? — Sie kriegen noch alle zusammen den Hiegekolter!“

— Dann gingen sie hinein, um Kaffee zu trinken.

VI.
„Wie ich Ihren dänischen Winter liebe!“ sagte Fräulein Fossam, als die Damen nach dem Kaffee sich ins Boudoir zurückgezogen hatten, dessen Fenster nach dem großen Garten hinaus lagen — Taxus und Zypressen und Edelkannen standen da draußen in dunkelgrüner Schlantheit mitten in dem schimmernden Schnee.

Es ist hier genau ebenso frisch und schön wie in Holmentollen. Der Schnee liegt fest und weiß, und die Luft ist hoch und klar. Ist es nicht wie ein Märchen, so an einem herrlichen Wintertage in den dänischen Wäldern umherzuwandeln, wenn der Sonnenschein zwischen den breiten Buchen hindurchfällt und einen glühenden Schimmer über der weißen Schneedecke und dem reißepuderten Gestrüpp entzündet!“

„Aber von solchen Wintertagen haben wir leider nicht allzu viele“, sagte Frau Römer. „Ich glaube, daß ich für meine Person den norwegischen Winter dem dänischen vorziehen würde.“

„Ich weiß nicht Fräulein Fossam“, sagte

Frau Elbaek, ob Sie während unseres Zusammenseins auf der Sörum Alm erzählten, daß Sie schon früher in Dänemark gewesen waren?“

„Freilich bin ich da gewesen. Vor drei Jahren, war ich fast einen ganzen Sommer in Dänemark. Ich war in Kolding und Ribe und darauf in Fanö, und ich habe die Roskilde Domkirche besucht. Hauptsächlich aber bin ich in Kopenhagen gewesen. Und einige Jahre vorher habe ich eine kleine Winterreise durch Jütland gemacht. Da war das Wetter ganz so wie jetzt. . .“

„Während Ihres Aufenthaltes in Kopenhagen vor drei Jahren hat Fräulein Fossam die Bekanntschaft meines Sohnes gemacht“, erzählte Frau Rnom. „Er sprach damals viel von einer jungen Norwegerin, die in der Familie verkehrte, in der er zu Besuch war. Aber ich dachte ja nicht daran, daß diese Dame meine Schwiegertochter werden würde.“

„Nein, das war auch eine Sache, die der Zukunft angehörte!“ Fräulein Fossam lachte mit ihrem frischen klingenden Lachen.

Frau Elbaek betrachtete sie aufmerksam. Auf der Sörum Alm — vor zwei Sommern — hatte Fräulein Fossam nicht viele Gedanken für den dänischen Oberleutnant gehabt! Es ließ sich nicht leugnen, daß sie damals ihre Nehe nach Harry Tange ausgeworfen hatte — und er schien sehr geneigt, sich von diesem nicht schönen, aber reizvollen norwegischen Mädchen einfangen zu lassen, über dem gleichsam ein Duft von Hochgebirge und ein Klang von dem Tosen des Giechbaches lag. . .

Und dann war das Ende vom Lied gewesen, daß das junge Mädchen das Reh geöffnet hatte, als der Fisch in den Maschen zappelte! Und dann hatte sie ihn sicher mit ihrem munteren,

geben. Bezüglich des Antrages des Ortsarmenverbandes Oberursel wegen eines Unterstützungsbeitrages für die hilfsbedürftige Witwe Therese Schäfer geb. Sorg wurde der Sohn zur Unterstützung verpflichtet. Beim Antrag des Ortsarmenverb. Essen auf Leistung eines Unterstützungsbeitrages für Adolf Urban wird auf die Unterstützungspflicht des Vaters erkannt. Der Vertrag der Stadtgemeinde Bad Homburg über Haltung der Ziegenböcke wird genehmigt, desgleichen des Bodhaltungsvorstandes Schneidhain-Falkenstein. Den Gesuchen eines Baudispenses des Franz Steinmeß zu Oberursel, der Firma Koch und Sohn in Oberursel und des Franz Gasselink in Schneidhain wird entsprochen. Der Kostenvorschlag zur Instandhaltung des Haidetränkeweges für 1914 wird genehmigt. Die Kreisbeihilfe zur Ausbildung eines Kreisbaumwärters (Georg Toussaint-Kirdorf) wird bewilligt. Der Vertrag mit dem Kreis Höchst a. M. wegen Anschluß der Gemeinden des westlichen Kreisteils an die Kreisabfädelerei in Oberliederbach wird genehmigt. Die erneute Vorlage wegen Ansetzung eines Kreisbaumeisters, die Eingaben wegen Errichtung eines Kreislaufmannsgerichts und die Normalverträge für Gaslieferung werden mit Abänderungsvorschlägen genehmigt. Ueber die Aufstellung neuer Normalverträge für die Lieferung von elektrischer Energie wird die Beschlußfassung ausgesetzt.

r. Im VII. Symphonie-Konzert kamen nur Werke von Beethoven zum Vortrag. Es begann mit der Ouvertüre zu „Fidelio.“ Diese Oper gehört der zweiten Schaffensperiode des großen Meisters an (1800 bis 1802), in welcher er eigene Bahnen wandelt, während er in der ersten Epoche (1795 bis 1800) noch stark unter dem Einflusse Mozarts und Haydns gestanden hatte. In diesem Abschnitt seines Wirkens steht Beethoven auf der vollen Höhe seiner Künstler-schaft. Die Werke, die er in dieser Zeit nun in der dritten Epoche schuf, offenbarten uns eine Wunderwelt des reichsten Innenlebens, der erhabensten Gedanken, der tiefsten Gefühle und zugleich die herrlichste Harmonie von Inhalt und Form, den geläutertsten schönsten Ausdruck eines bestimmten dichterischen Inhalts in Tönen, weshalb Beethoven auch im eigentlichen Sinne des Wortes als ein echter Tonbildner und zwar bis jetzt noch als der größte anzusehen ist, denn er ist bislang noch von keinem andern überboten worden. Trotzdem die Oper Fidelio alle diese Vorzüge Beethoven'schen Genies aufwies, hatte sie bei der ersten Aufführung (20. Nov. 1805) in Wien nur geringen Erfolg, was uns unverständlich erscheinen würde, wenn nicht die politische Zeitgeschichte uns dies einigermaßen zu erklären vermöchte. Drei Tage vor der Aufführung waren die Franzosen in Wien eingerückt. Der Hof, der Adel und die Beamtenwelt hatten sich geflüchtet, die Wiener Bürgerschaft mieden die Theater, die fast nur von französischen Militärs besucht wurden. Noch einmal wurde die Oper wiederholt, aber mit dem gleichen geringen Erfolg und dann einstweilen beiseite gelegt. Von den beiden Ouvertüren war die zweite die wichtigste, die zwar noch einige Male damals in Konzerten gespielt, aber vom Publikum nicht verstanden wurde. Nahm man doch das hineinverflochtene Trompetensolo, das in dem hochdramatischen Moment, wo Leonore und ihr Gatte durch die plötzliche Ankunft des Ministers vom Tode

gerettet und aus der grausamen Gewalt Pizarros befreit werden, nur für das Blasen eines Postillons!

Eine große Schuld am Mißerfolg der Oper trug auch die Wiener Kritik, der es teils an Verständnis, teils am gutem Willen fehlte, dem Publikum den Wert und die Schönheiten dieser herrlichen Oper klarzulegen, wie denn überhaupt Beethoven zu jenen Größen der Menschheit gehört, die außer mit dem Reid auch mit einem bis zum Haß steigenden Unverständnis der Zeitgenossen am erbittertesten zu kämpfen hatten. So fällt z. B. der damals berühmte Gefangenspädagoge, Komponist und Direktor des Theaters an der Wien, Salieri folgendes Urteil über Fidelio zum Kapellmeister Kleinheinz: „Beethoven ist ein wunderlicher Komponist, er spassiert auf die Stala (Treppe) in erste, zweite, dritte und vierte Stoa, dann spassieren er auf die Boden und springen durch Fenster vom Boden erunter; ich begreifen mit diese maniera!“ worauf der das Genie Beethovens ehrende Kapellmeister treffend bemerkte: „Ja, wenn wir einen solchen Weg auf die Stala zu machen hätten und würden einen Sprung wie Beethoven riskieren, so brächen wir beide den Hals.“ Beethoven ließ später noch eine dritte Bearbeitung des Fidelio und noch die berühmte Leonore-Ouvertüre folgen, die heute als Zwischenaktsovertüre gespielt wird und von den Fidelio-Ouvertüren die volgendste ist.

Die Kurlapelle spielte die erste Fidelio-Ouvertüre mit hervorragender Meisterschaft. Herr Kapellmeister Schulz brachte, alle Feinheiten des Werkes aus dem Orchesterkörper herausholend, diese herrliche Frucht Beethoven'scher Genialität vorzüglich zur Geltung. Als Solist trat Herr Konzertmeister W. Meyer in dem Konzert in D-dur auf. Ein wahrer Zauberer auf seiner Geige, entlockte er seinem Instrumente die herrlichsten Töne und in strenger Anlehnung an die Komposition, deren dichterischen Gehalt er in Gemeinschaft mit dem vortrefflich begleitenden Orchester voll ausschöpfte, bestrich er die Hörer nicht bloß durch seine erstaunliche Technik, sondern vor allem durch seinen, prachtvollen gefühlswarmen Vortrag, der ihm einen geradezu stürmischen Beifall eintrug.

Als letzte Nummer spielte das Orchester die Symphonie Nr. 7 in A-dur. Auch dieses Werk gehört, sowie die meisten Symphonien, der II. Schaffensperiode Beethovens an. Mit dieser großen Instrumentalschöpfung beschenkt der Beethoven'sche Genius die Welt mit einer seiner herrlichsten und gewaltigsten Offenbarungen. Wie ein bis zur höchsten Begeisterung sich erhebender Festrausch stürmt es dahin, im Schwange schäumender Lebenslust; mitten hinein klingt eine feierlich ernste Weise wie ein Trauermarsch in bachtantischem Taumel erst das Finale vorüber. Diese Symphonie hat die mannigfachen Deutungen erfahren; bald hielt man sie für die Darstellung eines Kriegslagers mit Festspielen, bald eines Ritterturniers, bald des Lebens eines kriegerischen Volkes inmitten einer entzündenden, reiche Früchte spendenden Natur, bald für die Lektüre von Herders Cid, des in Sagen und Liedern gefeierten Nationalhelden Kastilians usw.

Unter der zielbewußten Leitung des Kapellmeisters Schulz, der dieses grandiose schwierige Werk durch alle gefährlichen Klippen mit Sicherheit hindurchsteuerte und alle Schönheiten aus ihm herausholte, spielte das Kurorchester diese herrliche Symphonie nicht bloß mit gewandter Korrektheit, sondern auch mit einer hinreißenden Vortragskunst und erlang sich so bei den begeistert Beifall spendenden Zuhörern neue Lorbeeren.

n. Kurhaus-Theater. Gestern Abend ging unter dem Beifall des gut besetzten Hauses „Der Probekandidat“ von Max Dreger in Szene. Das im Jahre 1899 geschriebene Stück gehört mit zu den besten Dreger's und hat, so oft es auch gespielt wird, immer die gleich gute Wirkung, vorausgesetzt, daß die Rollen richtig verteilt sind. Man kann wohl behaupten, daß dies hier der Fall war. Gerd Lenz, der mit seinem jugendlichen Feuer begeistern kann, war der geschaffene Vertreter der Hauptrolle, des Probekandidaten Fritz Heitmann. Der verliebte Bräutigam, der echte Sohn und der aufrichtig-gerade Mann, der lieber sein Leben und seine Zukunft opfert als sich selbst und seine Schüler belügt, fand in ihm einen trefflichen Darsteller. Seine Braut Gertrud Brodelmann (Marianne Salin g) spielte sehr hübsch und fand sich als Verlobte gut in ihre Rolle, doch hätte sie ganz am Ende, bei dem Abschied von Fritz Heitmann leidenschaftlicher sein dürfen. So eine Szene kann nicht tragisch genug aufgefaßt werden. Franziska Hesse zeigte als die besorgte und schwer geplagte Mutter Heitmanns die an ihr gewohnte Güte des Spiels, ebenso ihr Mann, Martin Wieberg. Bemerkenswert an ihm war, daß er gestern mehr aus sich herausging und sein Spiel dadurch noch bedeutend verfeinerte. Eln Becker war, da sie die schwermütigen und Duldner-Rollen immer gut gibt, als Marie von Geißler in ihrem Element. In die Erklärung an Fritz Heitmann legte sie viel Gefühl und offenbarte die Empfindungen, die man als unverständene Verliebte hat. Sehr

achtunggebietende Leistungen wiesen auch Walter Steinert (als wissenschaftl. Hilfslehrer Benefeld), Hans Werthmann (Oberlehrer Störmer) u. Karl Wanzig (Stofelmann) auf. Otto Hund, den ich bisher nur in Greisenrollen sah, gefiel mir gestern als Direktor Eberhard ebenfalls recht gut. Auch das Spiel der übrigen war im großen Ganzen auf bemerkenswerter Höhe.

I. Deutscher Frauenverein vom roten Kreuz. Gestern nachmittag fand im Hotel Kaiserhof die Hauptversammlung des hiesigen Zweigvereins des Deutschen Frauenvereins vom roten Kreuz für die Kolonien statt. Nach einigen Begrüßungsworten der Vorsitzenden erstattete die Schatzmeisterin den Verwaltungs- und Kassenbericht. Aus diesem Vortrag ging zur großen Freude der Erschienenen hervor, daß der Verein in den ersten zwei Jahren seines Bestehens schon eine sehr rege, segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. U. A. hat der Verein 2000 Mark zur Ausbildung von 2 Hebammen-schweftern für die Kolonien nach Berlin an den Hauptverein abführen können. In der gestrigen Hauptversammlung wurde der Betrag von 150 M. bewilligt als Beihilfe zur Ausreise eines in der Kolonial-Frauen-schule in Weilbach ausgebildeten jungen Mädchens, das sich als Wirtschaftlerin und Krankenpflegerin in den Kolonien betätigen will. Die Mitgliederzahl ist auf 165 gestiegen und wird sich hoffentlich in Anbetracht der edlen Zwecke des Vereins noch immer weiter vergrößern.

II. Kurhauskonzert. Am Sonntag spielt hiesige Bataillonskapelle, da unser Kurorchester in Frankfurt a. M. beschäftigt ist.

S. Homburger Kriegerverein. In dem heutigen Vereinsabend in der „Goldnen Rose“ wird Herr Prof. Dr. Rudolph über „Das deutsche Heer im Wandel der Jahrhunderte“ sprechen. — Zu diesem interessanten Vortragsabend sind auch Gäste willkommen.

*** Steuer.** Noch ist es Zeit die Steuern zu bezahlen. Am Montag kommt der Mahnzettel.

II. Regenwetter hat uns der gestrige Donnerstag gebracht. Ein feiner Regen ging in den Morgenstunden nieder, dem in der vergangenen Nacht größere Niederschläge folgten. Heute morgen rieselte es von dem grauen Himmel, auch herrschte Nebel. Mit dem Regen ist natürlich der unausbleibliche Schmutz gekommen. Der Schnee, der seine Weisheit schon längst verloren hat, ist fast überall ganz verschwunden, dafür bilden die Stellen, wo er festgefroren war, als Koppeln den Schreden der Passanten. Es empfiehlt sich die noch vorhandenen Eisbildungen und Hügel des gefrorenen Schmutzes, wo sie der Regen noch nicht austauen konnte, loszuschlagen und die Bürgersteige abzuschwenken, damit das Straßenbild wieder einigermaßen sauber aussieht.

S. Ins hiesige Amtsgerichtsgesängnis eingeliefert wurde ein von Oberursel gebürtiger 45 Jahre alter Oberstedter Einwohner mit seiner 22jährigen Tochter. Beide werden des Verbrechens der Blutschande bezichtigt.

F. C. Die letzten jüdischen Offiziere. Am Dienstag fand auf dem Frankfurter Friedhof am Todestage des vor zwei Jahren verstorbenen Hauptmann d. L. a. D. Gernsheim eine Gedenkfeier statt, die von dem Kriegerverein Worms ausging. Gernsheim war einer der letzten Offiziere jüdischen Glaubens der Großherzoglich Hessischen Division, der sich im deutsch-französischen Kriege 1870/71 ebenso wie die Leutnants Homberger (Infanterie-Regiment 116) Etting (Inf.-Reg. 117) und Neustadt (Inf.-Reg. 117), alle jüdischer Konfession, ausgezeichnet hat.

F. C. Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau hielt gestern im Landeshause in Wiesbaden eine Sitzung unter dem Vorsitz des Vereinsdirektors, Rechtsanwalt Dr. Bidel-Wiesbaden ab. Zu dem Geselentwurf betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, dem der Zentralvorstand im Großen und Ganzen zustimmte, nahm er nur in der Weise Stellung, daß er im Paragraph 1 des Gesetzes nicht bis 4, sondern bis 5 Stunden Verkaufszeit befürwortete und die Sonntagsverkaufs-schlußzeit für den Bezirk einheitlich geregelt zu wissen wünscht. Zu dem Entwurf eines neuen Patents, Gebrauchs-muster- und Warenzeichen-Gesetzes, worüber Landesbank-syndikus Assessor Rich-Wiesbaden berichtete, wünschte der Zentralvorstand einige Abänderungen. Den vom Hansabund aufgestellten Grundrissen eines Geselentwurfs über das Verbindungswesen (Referent: Regierungsbaumeister a. D. Fr. Wolff) wurde im wesentlichen zugestimmt. Dem Beitritt zum Hansabund, worüber Architekt Albert Wolff berichtete, lehnte der Zentralvorstand ab. Einen zustimmenden Standpunkt nahm nach einem Referat des Landesbank-syndikus Reich der Zentralvorstand zu der öffentlichen Lebensversicherung in Nassau ein. Der Anstellung der Fortbildungsschul-Hilfslehrer mit Ruhegehaltsberechtigung nach einem Probejahr stimmte, nach einem Bericht des Fortbildungsschul-Inspektors Kern-Wiesbaden, der Zentralvorstand im Prinzip zu und genehmigte die Anstellung je eines Fortbildungsschul-Hilfslehrers in Eltville und Limburg a. d. Lahn. Annahme fand sodann der Antrag um Bestreitung der Fortbildungsschul-Hilfs-

lehrer und der mit Ruhegehaltsberechtigung angeestellten Lehrerinnen an den Mädchen-Fortbildungsschulen von der Krankenversicherungs-pflicht. Bezüglich der Neuorganisation der Mädchen-Fortbildungsschulen war der Zentralvorstand der Ansicht, sie einheitlich zu organisieren und neue Lehrpläne aufzustellen. Schließlich wurde die Anstellung eines technischen Beamten in der Person des Diplomingenieurs Engelmann in Berlin gutgeheißen.

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, den 14. Februar.
Abends 8 Uhr.

Konzert-Programm.

1. Ouverture zu der Opt. „Die Verlobung bei der Laterne“ Offenbach.
 2. Menuett aus der Sonate Op. 7 Grieg.
 3. Einleitung des III. Akts und Brautchor aus „Lohengrin“ Wagner.
 4. I. Carmen Suite Bizet.
 1. Preludes. 2. Aragonaise. 3. Intermezzo
 4. Les Dragons d'Alcata.
 5. Les Toreadors.
 5. Ouverture z. Op. „Ika“ Doppler.
 6. Harfen-Arie a. „Esther“ Händel.
 7. „O diese Husaren!“ Walzer aus der Opt. „Husaren-General“ Ziehrer.
 8. Potpourri aus der Opt. „Dollarpinzessin“ Fall.
- Sonntag, den 15. Februar.
Konzert der hiesigen Militär-Kapelle.
Mittwoch, den 18. Februar.

II. (letzter) Sonaten-Abend

von Willem Meyer und Henry Pusch.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernehmen wir dem Publikum gegenüber lediglich die preß-gesetzliche Verantwortung.
Bad Homburg v. d. H., 12. Febr. 1914.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Wollen Sie bitte diese Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte aufnehmen.

Wir bitten Herrn Theaterdirektor Stieffer, wenn möglich die Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall, in dieser Saison noch zur Aufführung gelangen zu lassen.

Me r e r e Theaterbesucher.

Briefkasten. Herr Bertr. Mann W. N. Sie können uns nicht zumuten, die Entschliebung einer Protestversammlung zu veröffentlichen, die nur von 9 Herren besucht war.

Aus der Provinz und dem Reich.

Friedberg, 11. Febr. Ein neuer Schwindlertrick wird gegenwärtig in den Dörfern der Wetterau versucht. Ein junger Mann, der sich als Sohn irgend eines bekannten Metzgermeisters ausgibt, kauft bei den Bauern Schweine auf und läßt sich für den Schweinehirten des Ortes gleich ein gutes Trinkgeld geben. Die Leute warten jedoch vergeblich auf das Abholen der Tiere, bis sie einsehen, daß man sie geprellt hat.

Mainz, 12. Febr. Ein 13jähriger Schüler der Realschule, der wieder der Volksschule überwiesen wurde, hatte gegen die Volksschullehrer Drohungen ausgesprochen. Er wurde hierauf körperlich visitiert, und man fand bei ihm einen scharfgeladenen Revolver und zwei Dolche. Die Waffen wurden ihm abgenommen.

Darmstadt, 12. Febr. Der Großherzog hat die am 14. Jan. d. J. durch die Stadtverordnetenversammlung vorgenommene Wahl des Beigeordneten, Bürgermeisters Karl Keller zum Oberbürgermeister der Provinzialhauptstadt Gießen bestätigt.

Marburg bei Kassel, 12. Febr. In der Kläranlage wurden heute Leichenteile eines Kindes angeschwemmt. Die Ermittlungen nach der Mutter sind im Gange.

Mannheim, 12. Febr. Heute Nacht 1/11 Uhr brach in den Mannheimer Isolierwerken und Korksteinfabrik im Rheingau Feuer aus, dem der größte Teil des Fabrik-anwesens innerhalb drei Stunden zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 165 000 Mark. Unter dem Verdachte der Brandstiftung wurde ein Arbeiter aus Moubach verhaftet.

Spener, 12. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in der Nähe des Angerwaldes, wo die Frau des Brauereiarbeiters Ubrig mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen von 9 und einem Knaben von 11 Jahren Holz holte. Um den Weg abzukürzen, verluhten sie ein mit Eis bedecktes Altwasser zu überschreiten, brachen aber alle drei ein. Die beiden Kinder ertranken, während die Mutter von herbeigeeilten Leuten mit knapper Not gerettet werden konnte.

Neustadt a. d. Hardt, 13. Febr. Eine größere Steuerhinterziehung ist hier festgestellt worden. Der kürzlich verstorbene Rentner Emil Wolf hat ein Vermögen von 1/2 Mill. hinterlassen, aber die Steuer für dieses Vermögen nicht in dieser Höhe veranlagt. Die Erben sollen nunmehr auf 20 Jahre zurück die

gießbachähnlichen Lachen ausgelacht. Das Sommerpiel war vorbei!

Armer Harry, der sich auf die Irrwege der Liebe hatte verlocken lassen — und selbst jämmerlich verschmährt worden war!

Frau Elbael lächelte spöttisch — aber im Spott lag eine Selbstironie, die weh tat.

Wie sagt doch noch Heine? „Ein Jüngling liebt ein Mädchen, und die hat einen andern erwählt, und dieser andere liebt eine andere und hat sich mit dieser vermählt . . .“

Ah ja! Das war die große Tragikomödie des Lebens — das waren die unerforschlichen Wege der Liebe . . .

Die schöne Frau lächelte. Aber in ihrem Herzen lag der Schmerz und klagte.

Und ihr Stolz und ihr Zorn richteten sich auf.

War sie selbst nicht eine Verschmähte?

Sie — die Bekumschwärmt! Die Welt-dame, die an die Huldigungen der Vielen gewöhnt war auf ihrem Weg durchs Leben!

Die diesen Huldigungen mit einem sorglos spielenden Lächeln begegnet war.

Und sie wie eine Rose an ihre Brust gehalten hatte.

Um ihren Weg weiter zu wandern.

Bis der eine kam —

Der einde, der sie verschmährt hatte!

Und um weßentwillen!

Um dieser jungen Gebirgsdame willen, mit der gießbachähnlichen Stimme — die keineswegs eine Schönheit war! — die aber (es war bitter für Frau Elbael, sich dies Zugeständnis zu machen) ihre jugendliche Frische noch bewahrt hatte . . .

Sie konnte wohl lachen — laut und übermütig. In diesem Lachen lag der Triumph der Jugend.

(Fortsetzung folgt.)

Steuer entrichten. Sie wollen für sich den Generalpardon in Anspruch nehmen. Die Entscheidung der Behörden darüber, ob der Generalpardon auch in solchen Fällen in Anspruch genommen werden kann, steht noch aus.

Berlin, 12. Febr. Aus dem Institut für medizinische Diagnostik von Dr. Klopstock am Schiffbauerdamm wurden heute nacht etwa 30 Meerschweinchen und Kaninchen die auf Tuberkulose geimpft waren, entwendet. Die Leitung des Instituts nimmt an, daß es sich um den Raubeakt eines entlassenen Dieners handelt.

Edwardsberga, 13. Febr. Heute wurden die beiden Arbeiter Morgenstern und Hanisch aus Edwardsberga, die an der Erschießung des Revierförsters Ludwig beteiligt sind, festgenommen. Morgenstern hat eingestanden, den tödlichen Schuß auf Ludwig abgegeben zu haben.

Freisack, 12. Febr. Zur Feier der 500jährigen Zugehörigkeit zum preussischen Staat fand eine festliche Veranstaltung statt, an der die städtischen und staatlichen Behörden, sowie die gesamte Bürgerchaft sich beteiligten. Oberpfarrer Köhler hielt die Festrede.

Aus aller Welt.

Drahtloser Telegraphen-Verkehr zwischen Amerika und Deutschland.

Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie hat in den ersten Stunden des gestrigen Donnerstags äußerst interessante Experimente veranstaltet zu denen die Vertreter der deutschen Presse geladen waren. Es handelt sich um die Aufnahme eines direkten drahtlosen Telegraphenverkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland, der zum ersten Male für den öffentlichen Verkehr freigegeben worden war. Das Reichspostamt hat gestattet, daß die große Station Nauen, die sonst nur als Versuchsstation den Betrieb führt, Depeschen für den internationalen Privatverkehr entgegen nehmen und den Vereinigten Staaten übergeben könne. Dort hat die von der Telefunken-Gesellschaft errichtete Station Saviille auf Long Island die Uebermittlung der Telegramme übernommen. Zunächst fand eine Führung durch die Station statt, die der Direktor der Telefunken-Gesellschaft Graf Arco, übernahm und in liebenswürdiger Weise den Pressevertretern Erklärungen machte. Es wurde alsdann nach dem System der tönenden Funken die Verbindung mit Saviille hergestellt. Man konnte deutlich an dem Telefunken-Apparat vernehmen, wie die Station Saviille einen ausgedehnten Presse-Nachrichtendienst an die auf dem Ozean verkehrenden Schiffe gab. Punkt 12 traf das erste Telegramm aus New-York auf der Station ein, das von der New-York Sun an den Berliner Lokal-Anzeiger gerichtet war und die herzlichsten Grüße enthielt.

Arbeitslosenausbreitung. In mehreren Stadtteilen Lembergs verübten Arbeitslose Ausschreitungen. Die Polizei schritt gestern gegen sie ein. Mehrere der Arbeitslosen wurden verhaftet. Die Marktplätze werden polizeilich bewacht.

Aufklärung eines 80 000-Kronen-Diebstahls. In dem Hotel „Zum Anker“ in Wamtsdorf in Böhmen wurde kürzlich ein Diebstahl verübt, wobei dem Dieb 80 000 Kronen in die Hände fielen. Jetzt wurde in Auffsig ein Möbelfabrikant mit einem Complicen unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Racheakt eines gemahregelten Arbeiters. In Triest hat gestern vormittag der Arbeiter des „Stabilmento Technico“ Johann Janier den Leiter der Werkstätten, Ingenieur Johann Pichler, der ihn wegen einer Dienstausschließung auf vierzehn Tage von der Arbeit suspendiert hatte, durch einen Revolvererschuß getötet. Mit einem zweiten Schuß verletzten er einen Werkstättenmeister. Der Täter ist geflohen.

Gut abgelassener Zwischenfall. Aus Brüssel wird gemeldet: Als das Königspaar zur Parzivalvorstellung nach der Oper fuhr, warf sich eine ärmliche Frau vor das Automobil, welches rechtzeitig zum Stehen gebracht wurde. Während sie die Hände der Königin sah, warf die Frau dem König eine Bittschrift zu. Die Königin war anfangs erschrocken, redete dann aber der Frau begütigend zu. Die aufgeregte Frau geriet beim Nachhausegehen unter einen Wagen und wurde erheblich verletzt.

Frecher Raubüberfall. Nach einer Kabelmeldung aus New-York drangen sieben be-

waffnete Banditen in das „Tripoli-Restaurant“ im italienischen Viertel New-Yorks ein und beraubten die Gäste ihres Bargeldes und der Wertsachen, indem sie ihnen Dolche an die Kehle und Revolver an die Schläfen setzten. Ein Mann, der sich zur Wehr setzte erhielt einen tödlichen Stich in den Unterleib. Die Erloste erbeuteten insgesamt 16 000 Mark. Drei wurden von der Polizei festgenommen.

Ein Hoteldieb und Mörder verhaftet. Gestern wurde in Prag der 24jährige Leopold Sochor aus Wien als Hoteldieb verhaftet. Die Nachforschungen ergaben, daß der Verhaftete ein lange gesuchter Prostituiertenmörder ist. Er hatte am 30. Juni die Marie Schmiedt in Wien, am 19. Jan. die Kellnerin Muhr in Josefstadt erwürgt und beraubt. Der Mörder ist geständig. Er hat sich monatelang in Wien, Hamburg und Prag in der Uniform eines österreichischen Zugführers, die den Verdacht von ihm ablenkte, herumgetrieben.

Schiff im Eis. Der Schlepper „Potomac“ von der amerikanischen Flotte ist mit 36 Mann auf der Heimreise von der Bai of Island am Schluß der Heringsfischerei an der Westküste in einen Eisstrom geraten. Der Zollkutter „Andraahogyn“ hat Befehl erhalten, von Osten aus dem Schlepper zu Hilfe zu eilen, doch wird er schwerlich das Packeis durchdringen können und der „Potomac“ dürfte bis zum Frühjahr im Eis festgehalten werden.

Selbsttod eines Kapitäns. „Daily Chronicle“ meldet aus New-York vom 11. Febr. Nach einer Meldung aus New-Orleans wurde auf dem kleinen Küstendampfer „Gem“, der den Handel mit dem Mexikanischen Golf vermittelt, am Dienstag früh Feuer entdeckt. Die zwanzig Mann starke Besatzung arbeitete verzweifelt, doch griffen die Flammen so schnell um sich, daß man bald die Unmöglichkeit einsah, das Schiff zu retten. Der 65 Jahre alte Kapitän Brarry feuerte sofort auf den nächsten Punkt der Küste von Louisiana zu und blieb während des ganzen verzweifelten Ringens mit dem Tode am Steueruder. Das Feuer wurde immer heftiger und es wurde fast unmöglich, auf dem Hinterteil des Schiffes zu bleiben. Der Kapitän sandte daher die Mannschaft nach dem Vorderteil des Schiffes und blieb allein auf der Brücke. Als Land gesichtet wurde, waren der Rauch und das Feuer so heftig, daß der Kapitän das Steueruder festband für den Fall, daß er zusammenbrechen sollte. Er blieb aber auf seinem Posten. Als jedoch das Schiff aufgelaufen war, lag der Kapitän bereits im Sterben. Die Mannschaft wurde gerettet.

Kunst und Wissenschaft.

London, 12. Febr. Die von Carnegie gestiftete Bibliothek in Northfield bei Birmingham ist heute morgen niedergebrannt. Es scheint ein Anschlag von Anhängern des Frauenstimmrechtes vorzuliegen.

Paris, 12. Febr. Zu neuen Mitgliedern der Akademie française wurden gewählt: Der Dramatiker Alfred Capus, der Historiker Pierre de la Gorce, der Philosoph Bergson.

Luftschiffahrt.

Strasburg i. Elsaß, 12. Febr. Das königlich preussische Kriegsministerium hat für die Kosten des Prinz-Heinrich-Fluges 1914 einen Zuschuß von etwa 20 000 Mark in Aussicht gestellt und wird außerdem einen Ehrenpreis für den Flug stiften. Auch das königlich bayerische Kriegsministerium hat jetzt eine Beteiligung von bayerischen Offizieren zugesagt.

Bitterfeld, 12. Febr. Der Ballon „Leipzig 2“, der heute Vormittag über Südschweden geschickt wurde, ist gestern Abend vom hiesigen Elektrizitätswerk 2 aufgestiegen. Im Korb befinden sich drei Liegnitzer Herren, die Führung hat Herr Petschow aus Liegnitz. Beim Bitterfelder Verein für Luftschiffahrt ist bisher keine Meldung über eine Landung eingetroffen. — Der Ballon Leipzig 2 landete bei Gorodok nahe Witebst.

Berlin, 12. Febr. Die Generalinspektion des Militärverehrswesen hat wegen der erneuten Unglücksfälle in Johannisthal den auf den Flugplatz kommandierten Offizieren das Fliegen auf diesem Plage verboten, bis Maßnahmen getroffen sind, die die Gewähr geben, daß solche Vorkommnisse sich nicht wieder ereignen.

Gerichtssaal.

F u l d a, 12. Febr. Eine exemplarische Strafe verhängte die Kölner Strafkammer über den Silberpugler Smerg, der in Gesellschaft eines Mädchens und einiger Freunde

eine Automobilfahrt durch Köln und Bonn unternahm, obwohl er des Fahrens völlig untüchtig war. Hierbei karambolierte das Fahrzeug mit einem Gemüsesuhrwerk und wurde vollständig zertrümmert. Das Mädchen wurde auf die Straße geschleudert und getötet. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis. Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als die Quintessenz von Leichtsin, der geeignet sei, die ganze Automobilindustrie in Mißkredit zu setzen.

Allerlei.

„Durchbrochene“ Herrenwesten.“ Die Internationale Vereinigung der Herrenzuschneider in Washington hat in ihrer jüngsten Sitzung nicht nur die geschlitzten Herrenbeinkleider zur Herrenmode für 1914 erhoben: nein, Herren- und Damenmoden sollen sich noch enger miteinander verbrüdernd, und diesem Zwecke dient die „durchbrochene“ Sommerweste. Jeder Herr, der auf sich hält, wird im kommenden Sommer — so dekretieren die amerikanischen Schneiderkönige — Phantasiwesten aus jarten, durchsichtigen Stoffen tragen; jedes zarte Gewebe ist erlaubt, vorausgesetzt, daß es durchsichtig ist und den Farbton des Hemdes durchschimmern läßt. Einstweilen freilich stößt diese Keuschheit auf den Widerspruch derer, die in Wahrheit die amerikanische Herrenmode bestimmen: auf den Widerspruch der Damen. Sie scheinen die männliche Konkurrenz auf dem Gebiet der Schaufelung der Unterkleidung zu fürchten. „Seid originell und kopiert nicht eure besseren Hälften!“ erklärt bereits empört eine der berühmtesten Damenschneiderinnen von New-York, deren durchsichtige Kreationen das Entzücken der Amerikanerinnen bilden. Aber trotzdem: der der „durchsichtige“ Herr ist der Elegant von 1914.

„Der rauchende Schornstein.“ Von einem bekannten englischen Staatsmanne, der in allen Dingen ein Optimist ist, mit Ausnahme in Sachen der Ehe, weiß eine Zeitschrift eine amüsante Geschichte zu erzählen. Der Minister ging eines Mittags auf seinem Landgut spazieren und stieß dabei auf einen seiner Pächter, der mitten auf der Landstraße saß und sein Mittagessen außerhalb seines nahe dabei liegenden Hauses verzehrte. „Nun, Henry“ fragte der Staatsmann erstaunt, warum essen Sie denn allein hier draußen?“ „Ach Herr,“ stammelte der Mann in höchster Verwirrung, „ein kann ich nicht, e-e- der Schornstein raucht nämlich so.“ „Das ist doch aber wirklich schrecklich,“ sagte der Minister, dessen menschenfreundliche Gefühle sofort erwacht waren, „da muß ich doch einmal nachsehen, woran das liegt.“ Und bevor ihn der Pächter aufhalten konnte, eilte der Herr mit raschen Schritten der Haustüre zu. Sobald er sie öffnete, traf ihn mit wohlgezieltem Wurf ein Kochlöffel an die Stirn, und eine wütende Frauenstimme schrie: „Wirst du wohl wieder rausgehen, du alter Schuft! Raus oder —“ Höchst betroffen zog sich der Staatsmann sofort zurück. Der Pächter aber hatte sich dann wieder an den Wegerand gesetzt und schüttelte sorgenvoll und in höchster Aufregung sein Haupt. Freundlich trat der Staatsmann zu ihm heran, klopfte ihm begütigend auf die Schulter und jagte tröstend: „Laßt's gut sein, Henry. Mein Schornstein raucht manchmal auch.“

Letzte Telegramme.

Gheimsvoller Diebstahl. Düsseldorf, 13. Febr. Eine Kassette, in der sich 1200 Mark befanden ist aus dem Wachlokal der hier in Garnison liegenden Kompagnie des dritten Luftschifferbataillons gestohlen worden. Man versichert, daß es sich auf keinen Fall um Spionage handeln könne. Die in Frage kommenden Wachmannschaften wurden vorläufig festgenommen. Sie bestritten von dem Diebstahl irgend etwas zu wissen.

Strandung eines Hamburger Dampfers. Cuxhaven, 13. Febr. Der Hamburger Dampfer „Gretchen“ ist vor Südeider gestrandet. Acht von hier ausgelaufene Hilfsdampfer machten bisher vergebliche Bergungversuche.

Podenerkrankungen in Berlin. Berlin, 13. Febr. Nachdem am vergangenen Dienstag eine Frau Gelbriet unter Podenerkrankung in die Isolierabarde des Birchow-Krankenhaus eingeliefert worden war, sind gestern im Norden Berlins 5 neue Fälle von Podenerkrankung aufgetreten. Sämtliche 5 Kranke wurden noch gegen Abend ins Birchow-Krankenhaus gebracht.

Gefahrvolle Landung. Berlin, 13. Febr. Als gestern nachmittag der Oberleutnant Barnid vom Infanterieregiment 52 einen Übungsflug in die Umgebung des Flugplatzes Johannisthal unternahm, blieb in der Nähe des Bahnhofes Oberspreewerder Motor infolge eines Defektes plötzlich stehen. Da dem Offizier in dieser kritischen Situation keine Wahl eines passenden Landungsplatzes blieb, ging er in steilem Gleitflug nieder und geriet mit seinem Apparat in die Gipfel des Adlerhofer Waldes. Der Sturz wurde hierdurch bedeutend gedämpft, sodaß der Flieger nur mit leichten Verletzungen davonkam. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Rühmer Sturz aus einem Flugzeug. Paris, 13. Febr. Der Ingenieur Drs sprang gestern mit einem von ihm erfundenen Fallschirm aus 300 Meter Höhe aus einem von dem Flieger Leomine geleiteten Eindecker und landete wohlbehalten.

Verhaftung eines Börsenmackers. Paris, 13. Febr. Gestern wurde auf Ansuchen der englischen Behörden der Londoner Börsenmakler Charles Eward Senner unter der Beschuldigung des Betrugs und der Veruntreuung verhaftet. Einem Blatt zufolge soll Senner auch in die Affäre der Marconiaktion verwickelt sein.

Ministerwechsel in Rußland. Petersburg, 13. Febr. An Stelle des vorgestern von seinem Posten zurückgetretenen Ministerpräsidenten K o l o z e w ist der frühere Ministerpräsident Goremykin, Mitglied des Reichsrats, zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Die Erkrankungen in der französischen Armee.

Paris, 13. Febr. Der Gesundheitszustand der Truppen hat namentlich in den Garnisonen an der Ofgrenze eine Verschlimmerung erfahren. In den Militärkrankenhäusern in Nancy befinden sich gegenwärtig 500, in Toul 800 und in Luneville 125 Kranke. Die France Militaire“ meldet, daß das Kriegsministerium verschiedene Maßnahmen zur Hebung des Gesundheitszustandes in der Armee beschlossen hat, darunter bessere Heizung der Kasernen und wärmere Bekleidung der Mannschaften. Ueberdies sollen zahlreiche Beurteilungen erfolgen und die schwächeren Soldaten ausgemustert werden. — Aus Algier wird gemeldet, daß die Rekruten von den Antillen, die nach Algier veretzt worden waren, weil sie in Südf frankreich massenhaft erkrankten, auch das algierische Klima nicht vertragen.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche. Am Sonntag Sezacasmus, den 15. Februar. Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen. (Febr. 10, 19-2.)

Vormittags 11 Uhr. Kinder Gottesdienst: Herr Dekan Holzhausen. Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Herr Pfarrer Wenzel. (Ev. Joh 8, 21-29.)

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein. Abends 8 Uhr. Feler des Jerusalemvereins und der Lutherstiftung. Vortrag von Pfarrer D. Schloffer über „Jerusalem im Laufe der Jahrtausende.“ Kirchensaal 1. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Montag, 16. Febr. Abends 8 Uhr 30 Min. Bibelbesprechungsstunde (2 Kor. 6, 1 ff.) Mittwoch, 18. Febr. Abends 8 Uhr 30 Min. Kirch. Gemeinschaftsstunde.

Donnerstag, den 19. Febr. Abends 8 Uhr 10 Min. Wochen Gottesdienst. Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche Am Sonntag, den 15. Februar. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Wenzel

Den bei Husten, Heiserkeit

schon 64 Jahre weltberühmten Bonner Kraftzucker von J. G. Naab, finden sie in Bad Homburg v. d. H. stets vorrätig in Platten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg., sowie Pakete-Bonbons à 25 Pfg. bei M. Schmidt, Hoflieferant, Louisestraße 79. 4219

„Trauring-Eck“

Frankfurts größtes Trauring-Geschäft Fr. Pletzsch

20 31 Trierischegasse 31

Ecke Töngesgasse vis-à-vis der Hasengasse. Ein großes Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. 467a Neue Mauerstraße 14

Eingefangen wurde am 10. Februar, ein Hund (bellgrauer Pinfcher). Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Fanggebühr von 3 M. den Inserionskosten und 25 Pfg. Futtergeld pro Tag bei dem Hundefänger in Empfang nehmen, andernfalls die Tötung desselben nach 3 Tagen angeordnet wird. Bad Homburg v. d. H., 13. Febr. 1914 658 Der Magistrat. (Steuerverwaltung.)

Blitzblank und ladellos sauber werden Messer, Gabeln, Silberzeug und jedes Küchengerät bei Gebrauch von Bier & Henning's Seifenpulver. Billigste, bequemste und schnellste Reinigung. Zahlreiche Anerkennungen.

Louis Speitel Königl. Preuss. Hoflieferant. Ludwigstraße 10. Spezial-Kauf für Glas- u. Porzellan-Waren.

Veilchenseifenpulver Goldperle enthält die hübschesten Zugaben. Ein großes Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. 467a Neue Mauerstraße 14

Turnverein Gonzenheim.

Samstag, den 14. Februar 1914, abends 8 Uhr hält der Turnverein Gonzenheim seinen diesjährigen

Ball

ab, verbunden mit Schauturnen, Theaterspiel, humoristischen Vorträgen, Tanz und gesellige Unterhaltung bei Herrn Wilhelm Braun Obereschbach.

Eintritt à Person 50 Pfg. Tanzen frei.

Es ladet höflichst ein

652

Der Vorstand.

Wohne jetzt Ludwigstraße 4.

Dr. Kilb.

616)

Achtung.

Diese Woche neu eingetroffen

schöne getragene Anzüge, Hosen, Stiefel, Damenkleider, Bettwäsche zu billigen Preisen.

2 fast neue Gehrock-Anzüge für Festlichkeiten billig zu verleihen oder zu verkaufen.

Haingasse 2 Th. Schubach Haingasse 2.

655

Homburg v. d. H.

Augenbraunstifte von Lechner zu 50 Pfg.

Lippenpomade weiss u. rosa 10, 30 u. 50 Pfg.

Schönheitspflesterchen

Parfümerie Carl Kreh

4565

Spezial-Geschäft aller Toilette-Artikel.

Disconto Gesellschaft.

Bank

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London.

Norddeutsche Bank in Hamburg

[Zweigstelle:]

Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude

Kapital: Mk. 200.000.000.—

Reserven rund: Mk. 80.000.000.—

Vermögensverwaltung.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Safes unter Mitverschluss des Mieters. Auszahlungen gegen Creditbriefe und Reiseschecks.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust, den wir durch den Tod unseres lieben Kindes erlitten haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

H. Merkel und Familie.

Bad Homburg, den 13. Febr. 1914.

Holz-Verkauf.

Montag, den 16. Febr., vormittags 10 Uhr sollen im königlichen Schlossgarten und dem Kleinen Tannenwald nachverzeichnete Hölzer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

4 Stück Eichen von 3,50 bis 5 Mtr. Länge und 25 bis 40 Centm. mittl. Durchm.

2 Stück Bappeln von 8 Mtr. Länge und 35 Centm. mittl. Durchm.

1 Stück Tanne v. 10 Mtr. Länge u. 28 Centm. mittl. Durchm. 42 Km. Scheit, Stamm und Astknüppel gemischten Holzes.

Der Verkauf beginnt im Schlossgarten.

657

Wiß, Raf. Hofgärtner.



Ab heute

Ausschank des weltberühmten

Salvatorbieres

Restaurant „Taunus“.

Vorläufige Anzeige

Der Homborjer

Fastnachts - Uk

erscheint dieses Jahr unter neuer Leitung.

Humorvolle Vorkommnisse u. Witze

(keine Familiengeschichten und Klatsch)

sofern dieselben Berücksichtigung finden sollen, sind baldigst zu richten an Herrn Friedrich Rößner, Hinter den Rahmen 4.

Erscheint ab SAMSTAG, 21. Februar

612

und wird kolportiert.

Der Herausgeber.

Zur Stärkung und Kräftigung

blutarmen, schwächlicher Personen, ganz besonders aber für Kinder die durch Lernen und die Schule bless, angegriffen, ohne Appetit sind empfehle meinen altbekannten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein und milde und von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen. Immer frisch zu haben in Bad Homburg v. d. H.: 4744

Hof-Apotheke.

„Wichtig für Erfinder“

Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuheiten“ betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrenen Erfinder zunächst zur Nachsicht hochzubehaltender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme entweder direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbar Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannnten buchmäßig herausgegebenen Erfindungsprobleme gilt das Vorgefagte gleichfalls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro Conrad Köchling, Mainz, Bahnhofstraße 3, Tel. 2754. Mitglied des „Deutscher Schutzverband für geistiges Eigentum“ Rat und Auskunft, sowie Broschüre kostenlos. 71

Deutscher Schererer COGNAC

in langen 1/4 Frankfurt a. M. aus französischem Wein desilliert.

Niederlage bei: Menges & Mulder, Hoflieferanten, Bad Homburg v. d. H.

W. N. Mann, Oberursel.

5244

Billa in feinsten Lage, mit ca. 3500 qm Garten, enth. 8 Zimmer und sonst. Zubehör, sehr preiswert zu verkaufen. 491a J. Fuld, Louisestraße 26.

Eine schöne

2 bis 3 Zimmerwohnung

im I. Stock zu vermieten.

204a Obergasse 5.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Frisch eingetroffen:

Hering in Tomaten-Sauce

Heringssalat in Majonaisse

Hering in Remouladen-Sauce

Hering in Senf-Sauce

Hering in Gelee

Aal in Gelee

Räucherwaren und Marinaden.

W. Lautenschläger Fischhaus. 3050

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Schuppen

u. w. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saladerma“ rasch Erleichterung.“ Veralltlich warm empfohlen. Dose 50 Pfg. u. 1 Mark (stärkste Form) bei Carl Arch, Drogerie.

la Lang- und Maschinenstroh

Hühner- und Taubenfutter, Gersten- u. Maischrot,

1a Trebermelasse, Häcksel und Spelzenspreu etc.

empfehlen

Telefon 333. Jean Kofler.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle auszuleihen durch

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig,

Louisenstraße 103, I. Telefon 257

Alleinvertreter 539

der Deutschen Hypothekenbank.

Zu verkaufen:

1 Hundehütte,

1 Stockgestell

2 Glaslasten

613 Ludwigstraße 4.

Steppdecken

werden angefertigt. (3525

Mühlberg 10. II.

Berliner Metallwarenfabrik

beabsichtigt den Alleinvertrieb ihres reiz. prakt. Souvenir-Haush.-Artf. gef. gesch. für Bad Homburg in herliche Hände zu geben. Off. an Skibbe, Friedenau, Stubenrauchstr. 49 (649

Damen-Maskenkostüme, große Auswahl billig zu verleihen. 434 Obergasse 13, I. St.

Wohnung

zu vermieten. 650

Waisenhausstraße 11.

Schöne

3-4 Zimmerwohnung in gutem Hause von ruhigen Mietern gesucht. Offerten unter J. 651 an die Exped. dieses Blattes.

Laden

für 1. April 1914 zu vermieten. 585 Louisestraße 78.

Buchhalterin sucht per 1. 4. 14 Stellung. Gest. Offerten unter M 634 an die Exped. dieses Blattes.

4-Zimmerwohnung

mit Bad und verschließbarem Gartenteil, (Gymnasiumstr.) Gas, elektr. Licht und sonst. Zubehör per sofort zu vermieten.

Näheres: J. Fuld, Louisestraße 26. Telefon 515. (5400)